Konzeption

Murrhardt

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort *des Bürgermeisters* 2
2. *Vorwort des Kindergartenteams* 3
3. *Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen* 5
4. *Unsere Einrichtung stellt sich vor* 6
5. *Was bietet der Waldkindergarten für die Kinder?* 7
6. *Unsere „Wurzeln“ der Waldpädagogik* 8
6.1. *Unser Bild vom Kind* 8
6.2. *Die Rolle der pädagogischen Fachkraft* 9
6.2.1. *Teamarbeit und Weiterqualifizierung* 11
6.3. *Erziehungspartnerschaft* 12
6.3.1. *Aufnahme und Eingewöhnung* 12
7. *Unsere Pädagogische Arbeit* 14
7.1. *Tagesablauf* 14
7.2. *Der Morgenkreis* 14
7.3. *Das Freispiel* 14
7.4. *Das Vesper* 16
7.5. *Angebote für die Gesamtgruppe* 16
7.6. *Der Schlusskreis* 16
8. *Wochen- und Monatsrhythmus* 17
8.1. *Pädagogische Gruppenangebote* 17
8.2. *Geburtstage* 17
8.3. *Feste im Jahreslauf* 17
8.4. *Planung* 17
9. *Organisation und Struktur* 18
9.1. *Ausrüstung* 18
9.2. *Regeln* 19
9.3. *Sicherheit* und *Umgang mit Gefahren* 19
10. *Kooperation mit anderen Einrichtungen* 20
10.1. *Öffentlichkeitsarbeit* 20
11. *Schlusswort* 21
12. *Gesetzliche Grundlagen* 22
13. *Quellenverzeichnis* 24

1. Vorwort des Bürgermeisters

STADT MURRHARDT
Der Bürgermeister

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,
sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten die Konzeption des Waldkindergartens „Kleine Waldforscher“ in den Händen. Diese soll Ihnen einen Überblick über diese Kindertageseinrichtung geben und Ihnen einen Eindruck der praktizierten pädagogischen Arbeit vermitteln. Ich wünsche Ihnen beim Lesen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche und wichtige Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind in guten Händen sehen.

Die Entwicklung unseres Gemeinwesens ist geprägt von verantwortungsvoller Verbindung von Familie und Beruf. Vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe der Stadt, qualitative Betreuungsangebote und flexible Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zwischen 2 Monaten bis zum Schuleintritt für Murrhardt, die Stadtbezirke und alle Teilorte sicher zu stellen und zu ermöglichen.

Die Kindertageseinrichtungen erhalten durch den Erziehungs- und Bildungsauftrag und die Umsetzung des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ zunehmend an Bedeutung, wenngleich wir Ihnen diese wichtige Arbeit nicht komplett abnehmen können und uns vielmehr als Ihr Partner in enger Kooperation und gutem Kontakt verstehen, was die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder betrifft.

Die Kinder sollen sich zunächst in ihrem „Kindi“ wohlfühlen. Durch eine qualitative Betreuung und Förderung sollen sie frühzeitig die Möglichkeit haben, ihre Rolle und Identität in einer Gruppe zu entwickeln und zu behaupten. In unseren Einrichtungen können Eltern und Kinder neue Kontakte knüpfen und Erfahrungen mit gleichaltrigen, jüngeren und auch mit älteren Kindern bzw. anderen Familien gewinnen.

Ich freue mich, dass Sie sich für unsere Kinderbetreuungsangebote und unsere Kindertageseinrichtungen interessieren und heiße Sie und Ihr Kind gerne recht herzlich in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen willkommen. Für Ihr Kind beginnt ein neuer Abschnitt im Leben, in dem es heißt, sich neu zu orientieren und sich einer neuen Umgebung anzupassen.

Abschließend gilt mein Dank allen, die an der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt haben, allen, die in und für die Kindergärten tätig sind für ihre wertvolle Arbeit und wünsche mir auch für die Zukunft eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Ihr

Armin Mößner
Bürgermeister

2. Vorwort des Kindergartenteams

Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.

Albert Einstein

Unsere Konzeption des Waldkindergartens gibt den Eltern und allen Interessierten Einblicke in unsere Pädagogik und Informationen zu den Rahmenbedingungen und Grundlagen der Kindergartenpädagogik.

Erste Fassung 2012 erstellt von I. Löffelhardt, I. Seibert und A. Stierand

Überarbeitet und ergänzt im März 2016 von I. Löffelhardt, I. Seibert und A. Stierand.

Überarbeitet und ergänzt im Januar 2019 von I. Löffelhardt, I. Seibert, K. Gamm-Stresow, U. Kolb, T. Swoboda, F. Baur, C. Scheib

Überarbeitet und ergänzt im Juni 2020 von I. Löffelhardt,
I. Seibert. K. Gamm-Stresow, U. Kold, T. Swoboda, C. Scheib.

Überarbeitet und ergänzt im Mai 2021 von M. Sorg, L. Löffelhardt, K. Gamm-Stresow,
U. Kold, T. Swoboda.

Überarbeitet und ergänzt im November 2022 von K. Gamm-Stresow, T. Swoboda, S. Klenk,
U. Kolb, I. Seibert, F. Baur.

3. Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen

BEI UNS SIND SIE RICHTIG

STÄDTISCHE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN MURRHARDT

Unsere Leitgedanken

- Die Erziehung und Bildung der Kinder ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtung.
- Wir nehmen das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an und wertschätzen seine Bedürfnisse. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.
- Wir fördern und unterstützen das Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten und achten dabei auf Chancengleichheit, ganzheitliche Bildung und Erziehung.
- In einer vertrauten Atmosphäre geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung und schaffen Freiräume zur Selbstbildung.
- Die Vermittlung von Werten und Normen, die Achtung und Wertschätzung der Menschen, Tiere, der Natur und Umwelt sind in unserem Alltag erlebbar und sichtbar.
- Beobachtung und Dokumentation, Reflexion und Austausch gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit und tragen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei.
- Wir sind Vorbild, Partner und Berater. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Partizipation, Gleichheit, Anerkennung und Toleranz.
- Wir arbeiten konstruktiv mit anderen Institutionen zusammen, sind Teil des Gemeinwesens und beteiligen uns am öffentlichen Leben.
- Wir stellen uns neuen Herausforderungen, entwickeln unsere pädagogische und strukturelle Qualität weiter und bilden uns stetig fort.
- Unser Träger schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen zur gelingenden Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.

Unsere Einrichtung stellt sich vor

Adresse:	Städtischer Waldkindergarten „Kleine Waldforscher“ Hardsteigweg Murrhardt
Telefon:	0171/8220477
Postanschrift:	Markplatz 10 71540 Murrhardt

Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag jeweils von 8.00 bis 13.00 Uhr
Lage:	Unser Waldkindergarten mit seinem Blockhaus befindet sich auf einer Anhöhe im Murrhardter Wald. Vom Parkplatz am Hardtsteigweg (von Murrhardt Richtung Karnsberg kommend), führt ein Schotterweg nach etwa 200 Meter direkt auf unseren „Treffpunkt“ mit seinem Blockhaus.
Betreuungsform:	Wir sind ein eineinhalb gruppiger Halbtageskindergarten mit fünfstündiger Öffnungszeit und können maximal 30 Kinder ab drei Jahren aufnehmen.
Waldkindergartenteam:	Unser Team besteht aus sechs pädagogischen Fachkräften. Wir bieten im Rahmen der pädagogischen Ausbildung und Berufsorientierung Praktikumsplätze für einzelne Auszubildende und/oder SchülerInnen an.
Schließtage:	Innerhalb der Schulferien ist unser Waldkindergarten im Sommer in der Regel zwei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weitere Schließtage kommen durch zwei pädagogische Tage und ggf. die Erweiterung von einzelnen Anschluss- bzw. Brückentagen hinzu. Der Ferienplan und die Schließtage werden mit anderen Kindertageseinrichtungen abgestimmt, so dass eine etwaige notwendige Betreuung in einer anderen Einrichtung möglich ist (ausgenommen: Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr).

4. Was bietet der Waldkindergarten für die Kinder?

Der Waldkindergarten bietet:

- eine ruhige Umgebung.
- die Möglichkeit, den Jahresrhythmus hautnah in allen Facetten zu erfahren.
- viel Platz zum Austoben und vielfältige Rückzugsmöglichkeiten.
- kreatives, phantasievolles Spiel ohne vorgefertigtes Spielzeug.
- Den Kindern die Möglichkeit, mit den vorhandenen Gegebenheiten zurecht zu kommen (z.B. wenig Wasser, kein Strom, keine Toiletten).
- ein ausgewogenes Miteinander in der Natur und die Förderung der sozialen Kompetenz durch verstärkte Teamarbeit.
- Erfahrung im Umgang mit den eigenen Grenzen, die die Bildung des Selbstbewusstseins fördern.
- die Zusammenhänge in der Natur zu erleben und zu begreifen.
- die Umgebung sehr intensiv mit allen Sinnen zu erleben.
- eine ausgeprägte Förderung der motorisch-koordinativen Fähigkeiten.
- die Stärkung der psychischen und physischen Gesundheit.
- individuelle Entwicklungsbegleitung, Angebote in der Klein- und Gesamtgruppe.

5. Unsere „Wurzeln“ der Waldpädagogik

Unsere Waldpädagogik vermittelt ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen im Lebensraum Wald. Die natürliche Umgebung verleiht Sicherheit und Geborgenheit, die wir mit regelmäßigen Abläufen, Strukturen und Regeln ergänzen. Dabei steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Themen im Vordergrund. Wir möchten es individuell und in der Gemeinschaft begleiten und fördern. Die Grundlagen und Ziele des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung (Baden-Württemberg) setzen wir mit dem Beobachtungs- und Handlungskonzept der „Bildungs- und Lerngeschichten“ nach Margarete Carr um. Die individuelle Entwicklung jedes Kindes wird in seinem Portfolio und in dem Arbeitsportfolio dokumentiert. Unser Murrhardter Qualitätsmanagement bietet eine sichere Basis, um unsere pädagogische Arbeit den Situationen und Gegebenheiten anzupassen, den Bedürfnissen gerecht zu werden, uns weiterzuentwickeln und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Qualitätshandbuch sind konzeptionelle Leitlinien und Leistungsbeschreibungen, sowie Prozesse für Abläufe in allen Bereichen beschrieben, die regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt werden.

5.1. Unser Bild vom Kind

Es gibt kein Alter, in dem alles
so irrsinnig intensiv erlebt wird
wie in der Kindheit.
Wir Großen sollten uns daran erinnern,
wie das war.

Astrid Lindgren

Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen in Ruhe und Geborgenheit. Mit Phantasie und Kreativität entwickeln sie sich zu selbständigen, einzigartigen Menschen.
Bei einem wissenschaftlichen Projekt des ZNL zum Projekt „EMIL“ (Emotionen regulieren lernen) sind wir dazu qualifiziert worden, die Kinder so zu unterstützen, dass sie die Fähigkeit zur Selbstregulation erlangen und sozial- emotionale Kompetenzen entwickeln. Durch Kommunikation, Perspektivenwechsel und das Wahrnehmen von Gefühlen können sie die eigenen Ziele mit sozial akzeptierten Mitteln verwirklichen, ohne den anderen zu benachteiligen oder ihm zu schaden. Es ist wichtig, den Kindern keine „fertigen“ Lösungen anzubieten, sondern ihnen Zeit und Raum zu geben, eigene Ideen und Vorschläge zu entwickeln und damit nachhaltig kontrollierte Problemlösungen zu erarbeiten. Die Kinder entfalten Empathie und Hilfsbereitschaft, können Frustrationen tolerieren und Impulse kontrollieren.
Diese Pädagogik wird weitergeführt durch das Konzept des „positiven Blickes“. Im Gegensatz zur reinen Defizitorientierung nehmen wir bewusst die Stärken und Talente der Kinder wahr und bringen ihnen so umfassende Wertschätzung entgegen.

Dabei verlieren wir die „Noch – Defizite“ nicht aus den Augen, sondern versuchen die Kinder ressourcenorientiert zu stärken und ihnen damit eigene Werte und Haltungen zu vermitteln.
Die Kinder werden in Entscheidungen miteingebunden, erleben dadurch Partizipation und eine demokratische Grundeinstellung.
Das Wohlergehen der Kinder hat eine zentrale Bedeutung. Durch Beobachtungen, Gespräche im Team, mit den Eltern und der Fachberatung versuchen wir, ein stimmiges Verhältnis zwischen den Bedürfnissen und Lebensbedingungen eines Kindes zu ermöglichen.
Die Kinder erleben sich als Junge und Mädchen. Durch Gespräche, Spiele, Geschichten usw. versuchen wir, die Kinder zu Gleichberechtigung zu erziehen und ihnen geschlechtsbewusste und geschlechtsübergreifende Erfahrungen zu ermöglichen.
In unserer Einrichtung begleiten wir auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bzw. Einschränkungen, sofern sich die Betreuung mit unseren spezifischen Verhältnissen vereinbaren lässt.

5.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Wir sind für die Kinder in erster Linie Vertrauenspersonen, denen die Kinder ihre Sorgen und Nöte, sowie ihre freudigen Erlebnisse in einer Atmosphäre der Geborgenheit anvertrauen können.
- Wir nehmen die Kinder ernst, hören ihnen zu, gehen auf sie ein. Wir tragen dafür Verantwortung, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet, sich wohl fühlt und angenommen weiß.
- Wir nehmen uns viel Zeit, mit den Kindern zu kommunizieren, ihre Gefühle wahrzunehmen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu erarbeiten.
- Wir setzen klare Grenzen, an denen die Kinder sich orientieren können, und achten darauf, dass diese Grenzen auch eingehalten werden.
- Wir beobachten die Kinder in verschiedenen Spielsituationen. Diese Beobachtungen werden dokumentiert, im Team fokussiert und stellen für uns die Grundlage zu unserer pädagogischen Arbeit und Planung dar. Wir erkennen so die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder, können darauf eingehen und unsere Themen danach auswählen. Unsere Beobachtungen fließen in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein.
- Wir legen großen Wert auf ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches Miteinander im Team. Dies ist die Basis für eine professionelle, erfolgreiche Arbeit, die für Eltern und Kinder spürbar wird.
- Wir finden es sehr wichtig, dass Eltern und Kinder Beschwerden beim pädagogischen Fachpersonal äußern können. Wir nehmen diese ernst, gehen den Beschwerden nach und versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können.
- Beschwerden Management

Durch die Qualifizierung des Teams zum Thema „Emotionen regulieren lernen“ (EMIL) durch das ZNL Ulm ist uns die Bedeutung einer sozial- emotionalen Erziehung noch bewusster geworden. Um diese Fähigkeiten bei den Kindern besser zu entwickeln stärken wir deren exekutiven Funktionen, und zwar:

- Kognitive Flexibilität (Ziele setzen, planvolles Handeln, Handlungsverläufe reflektieren, Probleme lösen)
- Inhibition (Impulse kontrollieren, Frustrationen tolerieren, Prioritäten setzen, Aufmerksamkeit lenken)
- Arbeitsgedächtnis (Entscheidungen treffen, auf Neues einstellen, Perspektiven wechseln.

Wir wissen, dass sich im Alter von drei bis sechs Jahren das exekutive System besonders schnell entwickelt. Dieser Prozess kann durch Übung und eine förderliche Umgebung positiv beeinflusst werden. Wichtige Elemente sind Bewegung, Entspannung, Regelspiele und Perspektivenwechsel.

5.2.1. Teamarbeit und Weiterqualifizierung

Die Zusammenarbeit im Team ist eine wichtige Grundlage zur Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Der respektvolle Umgang, die gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Ehrlichkeit sind für uns auch hier selbstverständlich. Regelmäßige Inhalte unserer wöchentlichen Teambesprechung sind

- der fachliche Austausch zu unseren Beobachtungen und daraus resultierenden Handlungsschritten
- Fallbesprechungen
- Planung und Organisation des Wochenablaufs und ggf. anstehender Feste und Feiern
- Aufgabenteilung nach Fähigkeiten und Fertigkeiten

Der Austausch zu weiteren, situationsbedingten Themen

- zur konzeptionellen Arbeit
- der Erarbeitung einrichtungsspezifischer Qualitätsstandards im Rahmen des Qualitätsmanagements und damit verbundener Evaluation und Weiterentwicklung
- der Reflektion unser pädagogischen Arbeit, unseres Erzieherverhaltens, unserer Didaktik und Methodik
- zur Vorbereitung und Austausch zu Entwicklungsgesprächen

wird rechtzeitig geplant und für die Besprechungstermine festgelegt.

Für unsere Weiterbildung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit stehen uns pro Kalenderjahr zwei pädagogische Tage im Team, sowie individuelle Fortbildungstage bei regionalen Fortbildungsträgern zur Verfügung. Im Rahmen des Qualitätsmanagements ist unsere Qualitätsbeauftragte für die Einhaltung und Überprüfung der erarbeiteten Qualitätsstandards verantwortlich. Die Teilnahme einzelner Mitarbeiterinnen an den fachlichen Arbeitskreisen und Sitzungen unseres Trägers, der von der Gesamtleitung bzw. Fachberatung geleitet wird, ermöglicht die fachliche Auseinandersetzung und gibt Informationen zu pädagogischen Themen, zur Organisation und zu Abläufen und ist wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung und –weiterentwicklung.

5.3. Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern ist unabdingbare Basis einer gelingenden pädagogischen Arbeit zum Wohle des Kindes. Die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte sowie die der Eltern werden so in den Alltag integriert, dass eine konstruktive Zusammenarbeit entstehen kann.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft sind:

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- der kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften
- die konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten
- Respekt auf Augenhöhe
- die Unterstützung der Waldpädagogik durch die Eltern
- das Einbringen von Elternkompetenzen

Die Zusammenarbeit wird ergänzt durch:

- einen Elternabend mit Elternbeiratswahl zu Beginn des Kindergartenjahres
- regelmäßige Elternbriefe mit Infos zu aktuellen Themen, Termine usw.
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche (vorbereitet durch Beobachtungen der pädagogischen Fachkräften und der Eltern)
- Elternbeiratssitzungen
- ggf. weitere Elternabende/-nachmittage
- Feste
- Infowand

5.3.1. Aufnahme und Eingewöhnung

Bereits durch unseren Namen ist der Unterschied zu anderen Einrichtungen sofort erkennbar. Um sich ein genaueres Bild vom Waldkindergarten machen zu können und unsere Pädagogik und Abläufe näher kennenzulernen, nehmen die Eltern zu uns Kontakt auf, um einen ersten Besuchstermin gemeinsam mit ihrem Kind im Waldkindergarten zu vereinbaren. Der ersten Eindrücke werden mit der Klärung häufiger Fragen wie

- Wo gehen die Kinder auf die Toilette?
- Wo halten sich die Kinder bei Regen und Kälte auf?
- Welche Kleidung brauchen die Kinder?
- Ist eine gute Schulvorbereitung gewährleistet?
- Womit spielen die Kinder?

vervollständigt.

Nachdem die Eltern ihr Kind im Waldkindergarten angemeldet und eine Zusage bekommen haben, findet nach telefonischer Absprache mit den Erzieherinnen vor dem Aufnahmetermin das Aufnahmegespräch statt. In diesem werden schwerpunktmäßig folgende Themen besprochen:

- Kleidung
- Essen und Trinken
- Ablauf unseres Kindergartenalltags
- EMIL
- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation
- Allergien
- Erziehungspartnerschaft
- Familiensituationen und Persönlichkeit des Kindes
- Gefahren im Wald, z.B. Zecken
- Notfallmanagement, z.B. bei Unwetter
- Vereinbarung über Eingewöhnungszeit und Ablauf der Eingewöhnung
- gegebenenfalls weitere Vereinbarungen

Mit dem Aufnahmetag beginnt die individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes (ca. zwei Wochen) in den Waldkindergarten. In den ersten Tagen kann ein Elternteil während der gesamten Anwesenheitszeit im Kindergarten bleiben, so dass das Kind mit dieser Sicherheit die neue Umgebung, den Waldkindergarten entdecken und kennenlernen kann. Um das Kind nicht zu überfordern, bleibt das Kind in den ersten Tagen mit seiner Mutter/ seinem Vater oder einer anderen Vertrauensperson, stundenweise zu Besuch. Nach und nach wird die Anwesenheitsdauer in Absprache zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft gesteigert. Auch die erste Trennung erfolgt nach Absprache, Befindlichkeit des Kindes und der Situation für kurze Zeit, die allmählich ausgedehnt wird. Wichtig dabei ist uns, dass dies nie ohne das Wissen des Kindes stattfindet, da sonst ein gravierender Vertrauensverlust entstehen kann. In dieser ersten Phase kümmert sich hauptsächlich die Bezugserzieherin um das Kind, damit dieses einen vertrauten Ansprechpartner hat. Die Eingewöhnungsphase wird von der Bezugserzieherin dokumentiert.
Uns ist es wichtig, den Kindern Freude am Kindergartenalltag zu vermitteln und ihnen auch zuzutrauen und zuzumuten, diesen neuen Lebensabschnitt zu bewältigen. Ein stetiger Austausch in vertrauensvoller Atmosphäre zwischen Eltern und Erzieherinnen ist unbedingt erforderlich.
Nach ca. zwei Monaten findet das Eingewöhnungsgespräch statt, in dem Eltern und die pädagogische Fachkraft die ersten Wochen im Kindergarten reflektieren und sich über die weitere Betreuung, Bildung und Erziehung austauschen.

6. Unsere Pädagogische Arbeit

6.1. Tagesablauf

Die Kinder werden in der Zeit zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr von ihren Eltern zum Blockhaus gebracht. Jedes Kind wird von den pädagogischen Fachkräften begrüßt und in dieser Zeit können auch Informationen zwischen Eltern und Fachkräften ausgetauscht werden. Bis zum Morgenkreis um 8:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit rund um das Blockhaus zu spielen, sich auf den neuen Tag im Waldkindergarten einzustimmen. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis findet eine erneute Freispielphase statt oder wir setzen die Rucksäcke auf und machen uns auf den Weg zu einem anderen Waldplatz. Hierbei werden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und miteinander Absprachen getroffen. Das heißt, es können Bedürfniss- und Interessenorientierte Kleingruppen gebildet werden. An den Waldplätzen können die Kinder ihren Spiel- und Entdeckungsbedüfrnissen nachgehen, danach folgt das gemeinsame Vesper. Anschließend erfolgen nach einer weiteren Freispielphase in klein oder auch wieder in der Gesamtgruppe gezielte Angebote. Spätestens um 12:15 Uhr treffen wir uns alle wieder am Blockhaus. Zum Abschluss des Vormittages findet ein Schlusskreis statt. Die Abholzeit der Kinder ist von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr.

6.2. Der Morgenkreis

Der Morgenkreis wird durch ein trommelndes Kind, dass um das Blockhaus geht eingeläutet. Alle Kinder folgen diesem Kind und bilden anschließend einen Kreis. Zuerst singen wir gemeinsam ein Begrüßungslied, danach findet eine persönliche Begrüßungsrunde statt. Im Morgenkreis informieren die Erzieherinnen die Kinder über den weiteren Tagesablauf und das Kind welches getrommelt hat, stellt die Wochentagsuhr ein.

6.3. Das Freispiel

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes ist das Freispiel. Die Kinder entscheiden selbst, was, womit und mit wem sie spielen möchten. Sie treffen Absprachen mit den anderen Kindern über Inhalte und Regeln des Spieles, sie müssen sich durchsetzen oder nachgeben. Eine besondere Bedeutung im Freispiel bildet im Waldkindergarten die Witterung, die die Spielmöglichkeiten oft entscheidend beeinflusst und die sich die Kinder zunutze machen. Bei Regen kann man z.B. mit Matsch arbeiten, im Winter Schneeburgen bauen und „Poporutscher“ fahren, mit unterschiedlichen Wald- und Naturmaterialien basteln, spielen und experimentieren. Die Kinder haben die Möglichkeit Werkzeuge(Hammer, Sägen, Schaufeln,…) auszuleihen um damit zu agieren. Die Freispielzeit ist für die pädagogischen Fachkräfte auch Beobachtungszeit. Die Beobachtungen sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind Ansprechpartner in allen Situationen und bei verschiedenen Anliegen, z.B. bei Meinungsverschiedenheiten, Streitereien, wenn ein Kind bei seiner „Arbeit“ nicht weiterkommt. Uns ist es wichtig, dass wir keine Lösungen vorgeben, sondern zusammen mit den Kindern Ideen für Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Wenn die Kinder es wünschen, sind wir bei der Umsetzung behilflich.

Für diese pädagogische Arbeit nehmen wir uns viel Zeit. Wir stellen fest, dass es für die Kinder immer selbstverständlicher wird, mit den Spielpartnern zu kommunizieren und selbst kreative, gewaltfreie Lösungen zu finden, mit denen alle zufrieden sind und sich dabei wohlfühlen. Ganz bewusst gewähren wir den Kindern viel Freiraum, auch in der Wahl ihres Spielplatzes. Wir vertrauen den Kindern, dass sie sich an die gemeinsam erarbeiteten Regeln halten und verantwortungsvoll und fair miteinander umgehen. Dadurch werden das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt, sie können Probleme eigenständig lösen und meistern soziale Situationen souverän.

6.4. Das Vesper

Das gemeinsame Vesper ist ein wichtiger Teil im Tagesablauf. Es bildet eine Ruhephase, bei der die Kinder sich treffen, essen, trinken, sich auch austauschen und das Essen genießen. Eltern und pädagogischen Fachkräften ist es gleichermaßen wichtig, dass die Kinder ein gesundes, vollwertiges Vesper dabei haben. Vor dem Essen erhalten die Kinder nochmal die Möglichkeit auf die Waldtoilette zu gehen, danach werden die Hände gründlich gewaschen. Die Kinder holen Ihre Rucksäcke und nehmen im vesperkreis Platz. Danach beten wir und sagen ein Vesperspruch. Bei schlechtem Wetter sowie an den Wintermonaten essen wir in zwei Gruppen im Blockhaus.

6.5. Angebote für die Gesamtgruppe

Im Laufe des Tages führen wir gemeinsame Gruppenaktivitäten durch. Naturpädagogische Angebote finden regelmäßig statt. Die Aktivitäten können in altersspezifischen (z.B. Füchse, Marienkäfer, Eichhörnchen), altersgemischten Gruppen, in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe stattfinden.

6.6. Der Schlusskreis

Bevor die Kinder abgeholt werden rufen wir sie zu einem Schlusskreis zusammen. Im Wechsel können einige Kinder erzählen was Ihnen an diesen Vormittag besonders gut gefallen hat oder was sie geärgert oder traurig gemacht hat. Um den Schlusskreis nicht zu lange zu gestalten, ziehen wir zu diesem Zweck zwei Namenskärtchen aus einem Säckchen. So gehen wir sicher, dass jedes Kind regelmäßig drankommt. Selbstverständlich dürfen Kinder Bedürfnissorientiert die Erzählrunde ergänzen. Dabei üben die Kinder, Ihre Gefühle wahrzunehmen und diese in Worte zu fassen und den anderen Kindern zuzuhören. Nach einem gemeinsamen Schlusslied können die Kinder abgeholt werden.

7. Wochen- und Monatsrhythmus

7.1. Pädagogische Gruppenangebote

Spezifische, regelmäßige Angebote geben unserer Kindergartenarbeit Struktur und Verlässlichkeit. Die Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder uns unseren pädagogischen Zielen.
Einmal wöchentlich treffen sich die zukünftigen Schulanfänger(Füchse), sowie die Marienkäfer und Eichhörnchen zu einem altersspezifischen Angebot. Weiterhin finden auch andere Angebote regelmäßig statt. Dazu gehört z.B. die Kinderkonferenz oder Yoga.
Die Basis aller Angebote sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl

7.2. Geburtstage

Für die Kinder besonders wichtige Ereignisse im Jahresablauf sind die Geburtstage und die dazugehörige Feier im Kindergarten. Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt des Tages und darf über viele Details mitbestimmen. Der Ablauf und das Thema des Geburtstages ändert sich jährlich.

7.3. Feste im Jahreslauf

Im Kindergarten werden die unterschiedlichen Feste im Jahresrhythmus gefeiert (Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, …). Des Weiteren findet jährlich ein Sommerfest sowie ein Eltern-Kind Aktionstag statt.

7.4. Planung

Planungen und Themen für Angebote und Projekte entstehen aus den momentanen Interessen und Bedürfnissen der Kinder, welche wir durch Beobachtungen aus dem Alltag aufgreifen. Unser Schwerpunkt liegt hierbei im Naturpädagogischen Bereich aber auch andere Themen aus den Interessenbereichen der Kinder greifen wir in unsere Planung auf.

8. Organisation und Struktur

8.1. Ausrüstung

Gemäß dem Grundsatz “Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur verschiedene Arten von gutem“, soll die Kleidung der Kinder stets der jeweiligen Witterung angepasst sein. Als Schutz vor Zecken und Verletzungen sollten Arme und Beine auch im Sommer bedeckt sein. Es hat sich bewährt, die Kinder im „Zwiebelschalenprinzip“ zu kleiden, das heißt, lieber mehrere dünne Kleidungsschichten übereinander als eine dicke. Die Kinder können sich dann individueller veränderten Temperaturen anpassen, ohne schwitzen oder frieren zu müssen. Eine Kopfbedeckung ist sowohl im Winter als auch im Sommer als Schutz vor Kälte bzw. Hitze Pflicht. **Es ist wichtig, dass die Kinder stabile, knöchelhohe, möglichst wasserdichte Schuhe mit ausgeprägten Profilsohle tragen. Das gibt ihnen die nötige Festigkeit, um sich auch bei schwierigen Bedingungen (Matsch, Schnee, Glatteis usw.) sicher im Gelände bewegen zu können.**
Die Kinder brauchen ein Sitzkissen, auf welches sie sich setzen können. Mit einer Trinkflasche (im Winter wird eine Thermosflasche empfohlen) und einer Vesperdose sollten die Kinder ebenfalls ausgerüstet sein. Der Rucksack sollte einen Brustgurt haben und nicht zu klein (oder auch nicht zu groß) sein, damit evtl. auch noch ein Kleidungsstück hineinpasst, z.B. eine Jacke und/oder Pullover, wenn es mittags wärmer wird.
Im Blockhaus befindet sich für jedes Kind eine Kiste, welche mit von zu Hause mitgebrachten Ersatzklamotten gefüllt wird.

8.2. Regeln

Um dem Bedürfnis jedes einzelnen nach Sicherheit und Geborgenheit gerecht zu werden, bedarf es in der Gemeinschaft Absprachen und Regeln. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften und den Kindern gemeinsam aufgestellt, immer wieder besprochen und reflektiert, so dass sie Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit für alle Beteiligten nachvollziehbar und klar ist.

- Die Kinder dürfen sich im Wald nur so weit von Fachkräften entfernen, dass sie sie noch sehen und/oder hören können. Ausnahmen können nach Absprache erlaubt werden. Im Übrigen gelten festgelegte Grenzen.
- „Haltestellen“ auf dem Weg zum Waldplatz sollen ohne Ermahnung eingehalten werden.
- Bäume, Sprösslinge u.ä. dürfen nicht beschädigt, Blumen nur in Maßen gepflückt werden.
- Stöcke sind zum Spielen erlaubt, wenn dabei auf andere Kinder geachtet wird. Mit einem Stock in der Hand darf man nicht rennen.
- Es soll kein Spielzeug von zu Hause mit in den Wald genommen werden.
- Klettern ist nur auf festgelegten Kletterbäumen bis zu einer bestimmten Höhe erlaubt.
- Die Kinder begrüßen und verabschieden sich von einer pädagogischen Fachkraft.
- Toilettenplätze sind genau festgelegt etwas abseits der Spielplätze.

- Auf Zuruf oder auf den Ruf der Kuckucksflöte kommen alle Kinder zu der Erzieherin.
- Giftpflanzen werden bekannt gemacht und dürfen nicht berührt werden.
- Grundsätzlich wird **nichts** in den Mund genommen, geschweige denn gegessen.
- Die Kinder dürfen nicht alleine an den See gehen.

8.3. Sicherheit und Umgang mit Gefahren

Die Kinder sind im Wald manchen Gefahren ausgesetzt, z.B. Dornen, spitze Äste, giftige Pflanzen. Darum ist es sehr wichtig, dass die Kinder in einem geschützten Rahmen die Gefahren kennenlernen und wissen, wie sie sich verhalten sollen**. Zusammen mit den Kindern werden die verschiedenen Pflanzen betrachtet und bestimmt, dadurch lernen unsere Waldforscher sowohl die giftigen als auch die ungefährlichen Gewächse kennen.** Eine weitere Gefahrenquelle stellen die Zecken dar. Die Eltern sollen die Kinder nach dem Aufenthalt im Wald am ganzen Körper absuchen.

9. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Das Wohl des Kindes und seine individuelle Entwicklungsförderung sind von größter Bedeutung. Deshalb ist uns gemeinsam mit den Eltern die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wichtig, um einerseits Übergänge zu erleichtern, das Lebensumfeld zu entdecken und zu erweitern und andererseits Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.

Der Waldkindergarten kooperiert mit

- den Grundschulen in Murrhardt im Rahmen der Kooperation Kita - Grundschule
- dem Seniorenhaus Hohenstein
- der Forstverwaltung
- den städtischen und kirchlichen Kindergärten
- dem Gesundheitsamt
- mit Beratungsstellen

9.1. Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere Arbeit ist es wichtig, uns auch nach außen zu präsentieren. Dafür nützen wir unter anderem folgenden Angebote im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Singen beim „Lebendigen Adventskalender"
- Mitwirkung beim Weihnachtsbaum schmücken
- Informationen zu unserem Waldkindergarten auf der Homepage der Stadt Murrhardt

10. Schlusswort

Sind so kleine Hände, winz´ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen, die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße mit so kleinen Zeh´n.
Darf man nie drauf treten, könn´ sie sonst nicht geh´n.

Sind so kleine Ohren, scharf und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen, werden davon taub.

Sind so schöne Münder, sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen, die noch alles seh´n.
Darf man nie verbinden, könn´ n sie nicht versteh´n.

Sind so kleine Seelen, offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen, geh´n kaputt dabei.

Ist so´n kleines Rückgrat, sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.

Grade, klare Menschen wär´n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat hab´n wir schon zu viel.

Bettina Wegner

11. Gesetzliche Grundlagen

12.1 Das Recht auf Bildung und Erziehung

Das im achten Sozialgesetzbuch verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz und das in Baden-Würrtemberg geltende Kinderbetreuungsgesetz sind die Grundlage für den Betrieb und Leistungen der Kindertageseinrichtung:

- Jedes Kind hat das Recht auf Erziehung. Es soll in seiner individuellen und sozialen Entwicklung ohne Benachteiligungen ganzheitlich gefördert werden. Das Wohl des Kindes ist zu achten und zu schützen.
- Der Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und orientiert sich an der Lebenssituation, dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen des Kindes.
- Das organisatorische und pädagogische Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.
- Die Eltern sollen in der Erziehung und Bildung ihres Kindes unterstützt werden.
- Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung soll ermöglicht werden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Institutionen ist sicherzustellen.
- Die Förderung und Entwicklung der Kinder werden im Qualitätsmanagement begründet.
- Gemeinsame Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung, sofern der Hilfebedarf es zulässt.
- Der vom Kultusministerium entwickelte „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ ist verbindliche Grundlage der Kindergartenarbeit. Die ganzheitliche Sprachförderung hat eine zentrale Bedeutung.
- Die pädagogisch qualifizierten Fachkräfte setzen in den Kindertageseinrichtungen den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag um.
- Die Finanzierung bzw. Förderung der Kinderbetreuung erfolgt durch das Finanzausgleichsgesetz (FAG), den interkommunalen Kostenausgleich, der Elternbeiträge und subsidiärer Steuermittel.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ mit dem damit verbundenen Qualitätsmanagement ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Im Alltag werden die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention) berücksichtigt und umgesetzt.

12.2 Aufsichtspflicht

Während der Öffnungszeiten der Einrichtung sind grundsätzlich die pädagogischen Fachkräfte für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Deren Aufsichtspflicht beginnt erst mit der Übernahme des Kindes und endet mit dem Verlassen der Einrichtung. Auf dem Weg zur Einrichtung sowie auf dem Heimweg obliegt die Aufsichtspflicht alleine den Personenberechtigten. Dem ordnungsgemäßen Übergang in den jeweils anderen Aufsichtsbereich ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Festen) sind die Personenberechtigten aufsichtspflichtig, sofern zuvor keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde.

Absprache und Regeln zur Aufsichtsführung werden von dem Fachpersonal der Kindertageseinrichtung unter Berücksichtigung folgender Faktoren aufgestellt und regelmäßig auf andere Gültigkeit überprüft:

- Der Konzeption
- Des Bildungs- und Erziehungsauftrags
- Des Kindeswohls
- Den örtlichen Gegebenheiten
- Der Betreuungsform
- Der Gruppenzusammensetzung
- Des Entwicklungsstandes des Kindes/der Kinder

Das Maß der Aufsicht ist also immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Kinder keinen Gefahren ausgesetzt werden. Die Anforderungen an die Aufsicht lassen sich mit einer vernünftigen Pädagogik vereinbaren, berücksichtigen des Ziel der Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein.

12.3 Kinderschutz

Das Wohl des Kindes ist für seine gesunde Entwicklung grundlegend und muss geschützt werden. Das Bundeskinderschutzgesetz und die §§ 8a und 8b des SGB VIII sowie die Rechte der Kinder (UN-Kinderrechtskonvention) sind dafür die gesetzlichen Grundlagen. Träger von Kindertageseinrichtungen und die pädagogisch tätigen Mitarbeiter/innen sind zur Meldung von Kindeswohlgefährdung bzw. Beeinträchtigung verpflichtend. In unserem Schutzkonzept sind Grundlagen, Abläufe, Verhaltens- und Verfahrensweisen zur Prävention und Intervention dargestellt.

12.4 Datenschutz

Zweckgebundene Sozialdaten werden von der Kindertageseinrichtung nur zur Erfüllung der jeweiligen erforderlichen Aufgaben erhoben, gespeichert, übermittelt oder genutzt. Alle Mitarbeiter/innen sind auf die Wahrung der Datengeheimnisse nach den Vorschriften des Datenschutzgesetzes verpflichtet. Auskünfte werden nur in Ausnahmefällen erteilt, in denen die Einrichtung von den Erziehungsberechtigten von der Schweigepflicht entbunden werden (z.B. im Rahmen der Kooperation Kindergarten-Grundschule).

12. Quellenverzeichnis

- Stadt Murrhardt- Konzeption Waldkindergarten 2007
- KVJS Jugendhilfe-Service Der Waldkindergarten
- Muster für eine Konzeption Waldkindergarten AK Wald 1999
- Orientierungsplan für die baden-württembergischen Kindergärten Pilotphase 2006